Druckkostenbeitrag: 6,00 Euro

Das einzige deutschsprachige Magazin über die Jagd mit **Pfeil und Bogen**

DER BOGENJÄGER

Ausgabe 03 / 2017

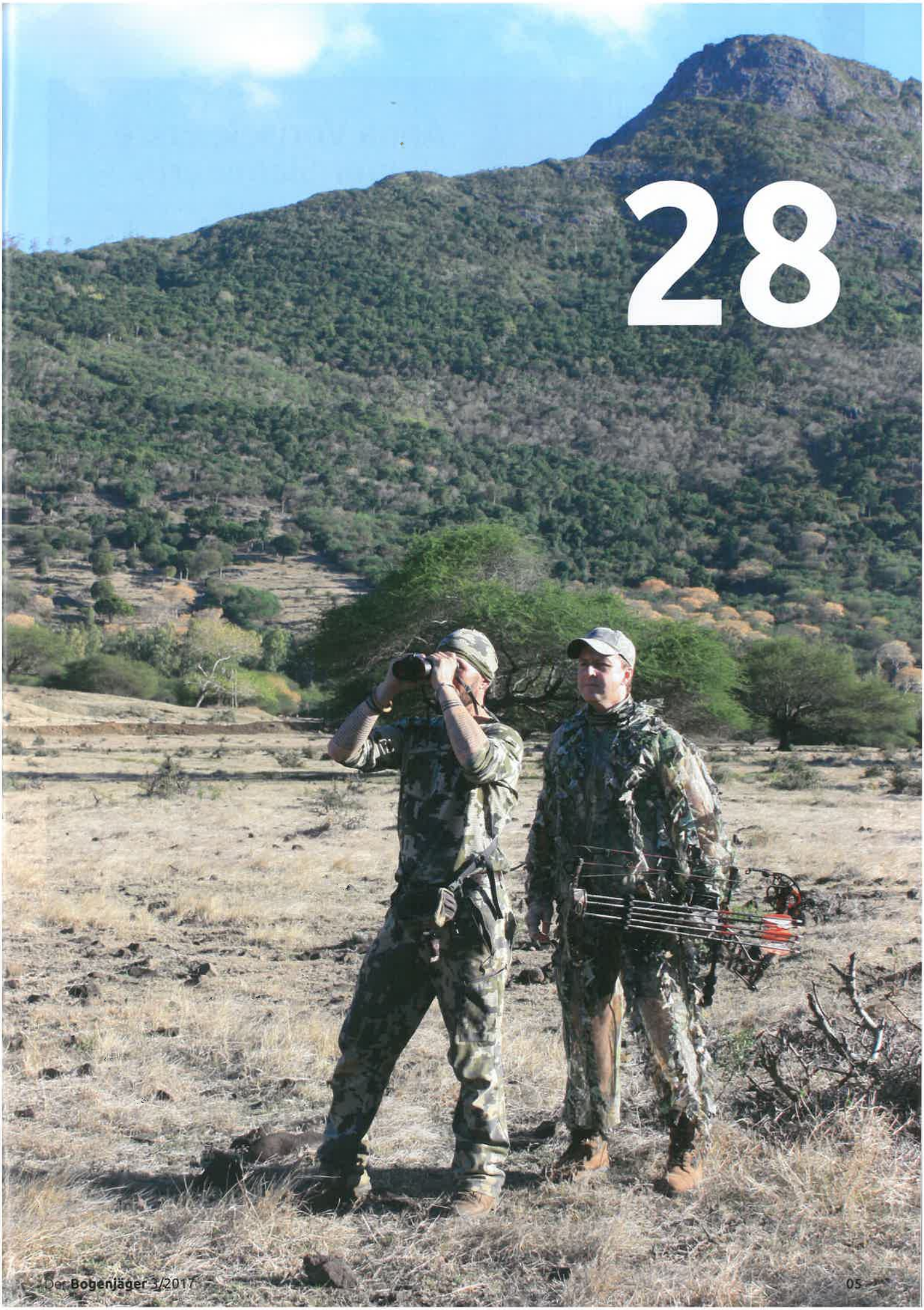
MOSCHUSOCHSE IN GRÖNLAND
Abenteuerliche Jagd auf den König des Ikka Fjords

HERAUSFORDERUNG GAMSWILD
Tipps für die erfolgreiche Gamsjagd mit Pfeil und Bogen

BOGENJÄGER Das einzige deutschsprachige Magazin über die Jagd mit Pfeil und Bogen

Von Bogenjägern für Bogenjäger

www.der-bogenjaeger.at


28

Hirschjagd unter Palmen

Auf der Jagd & Hund-Messe in Dortmund fiel mir vor einigen Jahren ein Stand mit „Jagen und Urlaub auf Mauritius" auf. Dieser weckte prompt mein Interesse aufgrund des attraktiven Angebotes, das Jagen mit einem Strand- & Sightseeing-Urlaub auf dieser Trauminsel im indischen Ozean in einem außergewöhnlichen und schönen 5-Sterne Golf & Spa Resort zu kombinieren. Also kam ich ins Gespräch mit Lionel Berthault, dem Gründer, und Nicolas Chauveau, Direktor von Le Chasseur Mauricien (www.lechasseur-mauricien.com). Die Jagd auf Mähnenhirsch bzw. Rusahirsch (Cervus Timorensis Rusa Rusa) selbst hat auf Mauritius, dem „Stern und Schlüssel des Indischen Ozeans", eine lange Tradition. Der Hirsch ist eng mit dem Sambar verwandt, aber deutlich kleiner. Er erreicht eine Kopf-Rumpf-Länge bis 185 Zentimeter, eine Schulterhöhe bis 110 Zentimeter und ein Gewicht zwischen 50 und 120 Kilogramm. Sein Fell ist graubraun gefärbt und erweckt einen zotteligen Eindruck. Bereits am nächsten Tag hatte ich alles geklärt und das „Golden Medal Package" gebucht. Das „Golden Medal Package" beinhaltete 7 Nächte im 5-Sterne Plus Heritage Le Telfair Resort mit Halbpension oder 5-Sterne Heritage Awali Resort mit „all inclusive" für die jagende Person und eine nicht jagende Begleitung. Weiterhin waren zwei Jagdtage sowie ein Rusahirsch der Goldmedaillenklasse bis maximal 34 Zoll Stangenlänge inkludiert. Weiteres Wild oder Verlängerungstage konnten individuell gegen entsprechende Zuzahlung dazu gebucht werden, und wir blieben dann insgesamt 10 Nächte. 2010 war dann das erste Jahr, als wir uns auf den Weg nach Mauritius machten. Aufgrund unserer Begeisterung waren wir 2013 nochmals dort, und Ende Oktober 2016 flogen wir dann zum dritten Mal auf diese Trauminsel.

von Frank Berbuir

Bei unserem ersten Trip konnte ich erfolgreich zwei Rusa-Hirsche als auch einen Fasan mit Pfeil und Bogen erlegen sowie 2013 noch einen weiteren alten Mähnenhirsch. Dieses Mal wollte ich mit dem Bogen auf einen abnormen Hirsch waidwerken und hoffentlich auch ein Wildschwein erlegen, was mir bislang verwehrt geblieben war. Die Jagdsaison beginnt ab Juni. Anfang Juli startet die Brunft. Gejagt wird bis in den Dezember, bevor die Hirsche abwerfen. Die „röhrende" Brunft hatten wir bei unserem ersten Trip erlebt. Da der Juli in Mauritius dem südafrikanischen Winter entspricht, welcher zwar nicht kalt ist, waren wir 2013 zu Beginn des mauritischen Sommers im November dort und flogen auch 2016 wieder in dieser Zeit. Herrliche 30°C mit strahlendem Sonnenschein, wenn es in Deutschland langsam ungemütlich, kalt, grau und regnerisch wird.

Von Frankfurt aus per elfstündigem Nachtflug ging es auf die Reise nach Mauritius. Die morgendliche Ankunft gegen 5:30 Uhr und Einreise am „Sir Seewoosagur Ramgoolam International Airport" im Südosten der Insel verliefen reibungslos und Lionel wartete bereits auf uns. Le Chasseur Mauricien kümmert sich und unterstützt beziehungsweise organisiert sehr professionell die Abholung vom Flughafen, den Check-in im Hotel, die Jagd natürlich als auch die Organisation von Ausflügen oder weiteren Aktivitäten, die vielleicht von Interesse sind.

Die Sonne ging langsam auf und wir hatten angenehme 24°C, und nach circa einer Stunde Fahrt durch kleine Dörfer, entlang riesiger Zuckerrohrfelder, den indischen Ozean zur Linken, dem interessanten begrünten Bergpanorama zur Rechten kamen wir im Heritage Le Telfair Resort in Bel Ombre, im Distrikt Savanne, im Süden der Insel an. Das Heritage Le Telfair Golf & Spa Resort ist überwältigend schön, direkt am indischen Ozean gelegen und dem Kolonialstil entsprechend gebaut mit kleinen Villen. Der Empfang war herzlich und zur Einstimmung gab es erstmal einen leckeren mauritischen Kaffee.

Unsere Suite, traumhaft gelegen mit direktem Blick auf die Lagune und den Ozean, gesäumt von Palmen und exotischen Gewächsen. Nachdem wir uns am Ankunftstag eingelebt hatten und den nächsten Vormittag ein wenig am privaten Strand des Resorts entspannt hatten, war ich schon begierig darauf, mit Lionel am frühen Mittag die jagdlichen Abenteuer zu starten.

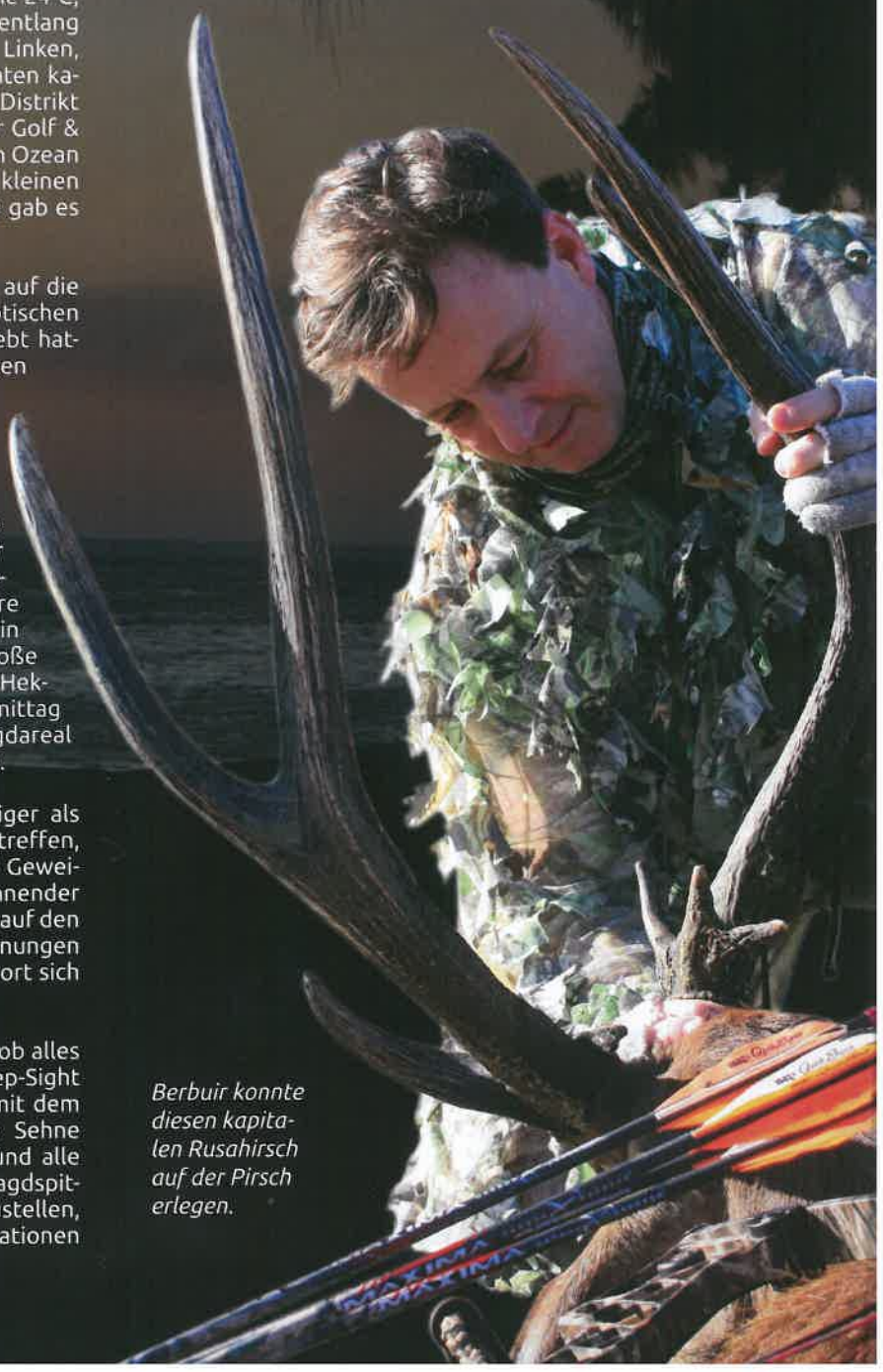
Gejagt wird ausschließlich auf der Pirsch durch „spot & stalk" oder „walk & stalk". Bei Drückjagden, welche in Mauritius beliebt sind, auch vom Ansitz, aber auf gar keinen Fall vom Auto aus. Insgesamt gibt es drei Jagdgebiete mit teils unterschiedlichster Vegetation: Bel Ombre mit 4.500 Hektar, welches zehn Autominuten entfernt, in unmittelbarer Nähe liegend, sowie das 1.500 Hektar große Case Noyale, 25 Minuten und Medine/ Yemen mit 7.000 Hektar ungefähr 40 Autominuten entfernt. An diesem Vormittag fuhren wir in das auch für mich noch nicht bekannte Jagdareal Yemen, um auf einen abnormen Mähnenhirsch zu jagen.

Abnorm heißt hier ein Hirsch mit mehr oder weniger als 3x3 Geweihenden. Weniger als 3x3 ist durchaus anzutreffen, ich wollte aber einen Hirsch bejagen mit mehr als 3x3 Geweihenden, was eher selten ist und das Ganze noch spannender machte. Bevor es los ging, wurden einige Probeschüsse auf den vorhandenen Schießwürfel aus verschiedenen Entfernungen durchgeführt, um festzustellen, dass durch den Transport sich nichts am Bogen verstellt hatte.

An meinem Mathews Z7x Bogen wurde kontrolliert, ob alles wirklich fest und in der korrekten Position sitzt, das Peep-Sight sich wohl nicht verdreht hatte und das Schiebevisier mit dem „Green-Dot-Single-Pin" einwandfrei funktioniert. Die Sehne hatte ich bereits vor Reiseantritt intensiv gewachst und alle Pfeile sowie Silverflame XL und Slick Trick 125 grain Jagdspitzen waren entsprechend nummeriert, um ja sicherzustellen, dass die entsprechenden Pfeil-Jadgspitzen-Kombinationen korrekt zueinander gehörten.

Die Pfeilflugeigenschaften in Kombination mit den „Broadheads" hatte ich vorher in etlichen Übungseinheiten im heimischen Bogenschießverein getestet. Das gehörte in der Vorbereitungsphase unweigerlich dazu, um nicht nachher eine böse Überraschung zu erleben. Daher ist das Training mit Jagdspitzen ein Muss, denn der eine oder andere Pfeil hat doch ein anderes Flugverhalten mit Jagdspitzen gegenüber den Feldspitzen. Die Silverflame XL und Slick Trick Jagdspitzen verhielten sich aber erfreulicherweise sehr gut in Kombination mit den Carbon Express Maxima Hunter 350 Karbonpfeilen und der vier Zoll Quick Spin Befiederung, so dass lediglich die Entfernungen am TruGlo Range Rover Sight leicht korrigiert werden mussten.

Horizontal war die Trefferlage äquivalent zu den Feldspitzen. Die Probeschüsse verliefen sehr gut zu meiner Zufriedenheit und auch Lionel, zertifizierter Professional Hunter und selber Bogenjäger, war wohl gestimmt, dass aus allen Entfernungen, von 20 bis 50 Metern, die Treffer im Streukreis eines Bierdeckels lagen. „Let's go hunting!". In unserer Camouflage Bekleidung machten wir uns auf zum erhofften „Waidmannsheil". Robby, ein Jagdaufseher und Jagdführer in diesem Gebiet, fuhr uns ins Revier, bevor es zu Fuß weiterging. Das Areal ist riesig mit imposanten Bergen, Savannen, Pinien und Eukalyptuswäldern. Es ist um die Mittagszeit und 30° Celsius warm. Wir gingen eine Anhöhe hinauf und kletterten auf einen erhöhten Aussichtsstand.



Berbuir konnte diesen kapitalen Rusahirsch auf der Pirsch erlegen.

Die Landschaft ist beeindruckend. Berge, Savannen, Wälder, Zuckerrohrfelder und Wiesen befinden sich in unserem Jagdareal. In einiger Entfernung sehen wir einen blauen Pfau mit stattlicher Schleppe umherspazieren. Dann ziehen langsam drei Perlhühner an unserem Einstand vorbei und Lionel fragte leise, ob ich eins schießen wollte. „Ja gerne", flüsterte ich. Warum nicht, richtig zubereitet schmecken sie gut und in Europa werden sie ja schon fast als Delikatesse gehandelt. Mit dem Entfernungsmesser bestätigte Lionel, dass die Perlhühner auf 20 Meter verharrten. Ein Pfeil lag schon vorsorglich auf der Auflage und war in die Sehne genockt, als wir auf dem Stand waren.

Langsam zog ich den Bogen zum Vollauszug. Den Visierpunkt auf die Brust des außen links stehenden Perlhuhns gerichtet und durch leichten Druck auf das Release sendet die Sehne den Pfeil auf seine Mission. Sekundenbruchteile später schlägt die Slick Trick 125 grain Spitze im Perlhuhn ein und nach kurzem Flügelschlagen liegt es „im Feuer". Was für ein grandioser Auftakt. Lionel und ich klatschen ab und freuen uns über das erfolgreiche Erlebnis. Ein Perlhuhn ist nicht gerade ein großes Ziel, das gab Sicherheit und Zuversicht, sowohl für den Jäger als auch den Jagdführer.

Da wir leider keine Hirsche ausmachen konnten, baumten wir ab, machten einige Bilder mit unserer „Beute" und verständigten Robby, das Perlhuhn aufzunehmen. Wir machten uns auf den Weg, um in einem anderen Bereich auf Rusa zu stoßen. Wir spazierten über ein abgeerntetes Zuckerrohrfeld, bevor uns der dichte und dunkle Wald förmlich verschluckte. Ich hielt für einen Moment inne und genoss die vereinzelt durchdringenden Sonnenstrahlen, welche ihren Weg durch die dichte Vegetation fanden. Wir verweilten am Waldrand, um die angrenzende Freifläche abzuglasen. Tatsächlich konnten wir eine kleine Gruppe von Hirschen auf der gegenüberliegenden Seite in einem kleinen Eukalyptuswäldchen ausmachen.

Darunter befanden sich auch zwei Hirsche, ein junger Zweijähriger und ein alter, starker Hirsch. Lionel flüstert aufgeregt: „Siehst Du den Hirsch, das ist ein starker Abnormer 5x4!" Genau wonach wir suchten – phänomenal. Wie angehen war die Frage. Ein paar hundert Meter entfernt stand ein Hochsitz, optimal versteckt in einem Baum. Hinter uns lag ein Bachlauf und die Rusa würden vielleicht dorthin wechseln, zumal sie langsam aus dem Wäldchen zogen. Kein langes Überlegen, und wir machten uns in geduckter Haltung und zügiger Gangart, verdeckt durch den Baum, in Richtung Hochstand auf.

Dort angekommen kletterten wir so leise wie möglich hinauf und blieben geduckt. Mit den Ferngläsern konnten wir erkennen, dass sich die Rusa in unsere Richtung bewegten. Der Wind blies von vorne, die Sonne war in unserem Rücken, gute Voraussetzungen, nur mussten wir uns langsam aufrichten, ohne bemerkt zu werden.

In Zeitlupe konnte ich mich in aufrechte Position begeben und langsam einen Pfeil auflegen und einnocken. Das Rudel zog langsam und ruhig auf uns zu. Es war noch etwa hundert Meter entfernt und Lionel beobachtete sie stetig mit dem Fernglas mit integriertem Entfernungsmesser. Als sie auf fünfzig Meter herangekommen waren, zog ich langsam die 70 Pfund bis zum „Full Draw" aus. Der Hirsch war ein echter Recke, gezeichnet von Narben aus den zurückliegenden Kämpfen der Brunft, als er frontal an uns vorbeizog.

Lionel war fokussiert auf ihn und flüsterte mir stetig die Entfernungen zu... 45 Meter...40 Meter...35 Meter. Auf 32 Meter stand er frei, tat mit dem linken Vorderlauf einen Schritt nach vorn und öffnete somit die Vitalzone. Im Moment des Auslösens meines Release schnellte der Pfeil auf seine Reise und schlug hart im Tierkörper ein. Die Silverflame durchschnitt den Brustkorb und der Pfeil flog auf der anderen Seite hinaus, bevor er einige Meter später im Boden steckte. Ein glatter Durchschuss. Der Hirsch zeichnete mit einem kurzen Sprung und ausschlagenden Hinterläufen bevor er nach links davon sprintete. Die anderen Stücke folgten ihm. Wir verfolgten seine Flucht und nach 50 Meter taumelte er zusehends. Dann senkte sich sein Haupt und nach 70 Metern ging er zu Boden und verendete in Sekunden. Unfassbar, verendet in Sichtweite. Lionel und ich rissen unsere Gesichtsmaske herunter, sahen uns lachend an und konnten es selber kaum fassen. Wir umarmten und drückten uns vor Freude und Erleichterung. Was für ein spannendes und herausforderndes Jagderlebnis. Begeisterung auf beiden Seiten, und um den Blutdruck wieder in normale Bereiche zu senken, musste ich mich setzen, bevor wir uns einige Minuten später auf den Weg zum erlegten Hirsch machten.

Der Pfeil war schnell gefunden und voller Lungenschweiß. Die Schweißfährte war eindrucksvoll und wir konnten ihr entspannt folgen, da wir ihn ja schon hatten niedergehen sehen. Ein starker abnormer Rusa- oder Mähnenhirsch lag vor uns an diesem herrlich sonnigen Tag in dieser beeindruckenden Landschaft. Wir hielten wortlos inne, um diese einmaligen Momente zu genießen und zu würdigen. Unglaublich, fast schon unwirklich und wieder einmal beeindruckend, wie sauber und schnell Pfeil und Bogen das Stück gestreckt hatten. Ein starker Hirsch mit 5 Enden rechts und 4 Enden links und fast 32 Zoll Stangenlänge auf der längeren Seite sowie an die 30 Zoll auf der anderen Seite. Fantastisch. Wir verständigten Robby, um uns abzuholen. Einige Zeit später kam er und wir luden den Hirsch auf den Pick-Up. Er hatte glücklicherweise drei eiskalte mauritische Bier mitgebracht, so dass wir in dieser herrlichen Umgebung ein äußerst süffiges Phoenix-„Waidmannsheil"-Bier genossen.

Die nächsten drei Tage verbrachten wir am Strand, einem Fahrradausflug, dem Besuch der Hauptstadt Port Louis sowie dem Blue Penny Museum, in dem das Original der „Blauen Mauritius"-Briefmarke besichtigt werden kann. Die Shopping Malls „Caudan Waterfront" in der Hauptstadt und „La Bagatelle" nahe Port Louis steht europäischen Einkaufszentren in nichts nach.

Nach den Tagen der Entspannung war wieder Jagd angesagt. Ich wollte ein indonesisches Wildschwein jagen. Wie der Name sagt, hat auch dieses Schwein vor langer Zeit seinen Weg nach Mauritius über die Kolonialmächte gefunden. Es ist eher klein und schmal vom Körperbau, so dass man bei einem Schwein von 30 bis 45 Kilogramm von einem starken Keiler spricht. Trotz des geringen Gewichts bilden sie starke Waffen aus, und Bassen mit Gewehrlängen bis zu 20 Zentimetern wurden erlegt. Über Wirtschaftswege, gesäumt von extrem dichten Zuckerrohrfeldern, gelangten wir ins Jagdgebiet von Bel Ombre.

Die Jagdlodge ist auf einem Berg gelegen, von wo aus man einen atemberaubenden Blick über die Pirschbereiche hat, die fast an den Ozean reichen. Das Gelände ist hügelig und steil, mit Wiesenflächen, Laubbäumen, Pinien und dichtem subtropischem Wald mit kleinen Bachläufen. Von der Lodge ausgehend fuhren wir in das Jagdgebiet und glasten von einem Bergkamm die Gegend ab, bevor wir beschlossen, ins Tal zu pirschen, um auf Wildschweine zu treffen.

Der glückliche Erleger mit Pirschführer Lionel vor dem abnormen Rusahirsch

Mauritius

Mauritius, „Stern und Schlüssel des Indischen Ozeans", wie der Wahlspruch dieses 2000 km² großen Inselstaats im Südwesten des Indischen Ozeans sagt. Die Insel liegt 870 Kilometer östlich von Madagaskar. Zusammen mit La Réunion zählen die Inseln Mauritius und die Nachbarinsel Rodrigues zu den Maskarenen. Nach diversen Kolonialzeiten durch die Portugiesen, Holländer, Franzosen und Briten erlangte Mauritius 1968 seine Unabhängigkeit. Amtssprache ist Englisch, welches jeder spricht und versteht, vorwiegend wird jedoch Französisch gesprochen oder das einheimische Kreol. Vor der Unabhängigkeit war die Wirtschaft fast vollständig vom Zuckerrohranbau abhängig, welcher mittlerweile aber auch stark rückläufig ist. Inzwischen besteht eine florierende Industrie-, Bank- und Tourismusbranche, welche zu einem relativ hohen Lebensstandard geführt hat. Insbesondere die Edelsteinschleiferei hat sich zu einem wichtigen Industriezweig entwickelt, sehr zur Freude der Damenwelt.

Diese standen im Wald um auf den dazwischen liegenden Wiesen, um nach Fressbarem zu suchen. Körperliche Fitness ist angesagt. Wir durchstreiften einen Bambuswald und Lionel verharrte. Schweine waren vor uns auf einer Wiese und zogen langsam den Hang hinauf. Einen guten Keiler konnten wir in der Gruppe ausmachen, also galt es, diesem unbemerkt zu folgen. Der Wind stand gut für uns und wir umschlugen sie in sicherer Entfernung. Der Wald war sehr dicht bewachsen und hier wäre ein Schuss schier unmöglich gewesen. Lionel zeigte auf den Ansitz der sich nahe der Suhle befand und machte Handzeichen, dass wir leise dort hinaufsteigen sollten. Die Schweine waren beschäftigt mit Fressen und Rangkämpfen, so dass sie uns nicht wahrnahmen.

Zu unserem Glück stand der Wind immer noch gut und vor dem Ansitz befand sich ein hoch gewachsener Busch, der uns Deckung gab. Langsam richteten wir uns in etwa vier Metern Höhe auf und sahen bereits drei Bachen. Der Keiler trottete grunzend und quiekend von hinten herbei. Lionel zeigte auf ihn und signalisierte mir durch seinen erhobenen Daumen, dass ich ihn schießen könnte. Geräuschlos zog ich einen Pfeil aus dem Köcher und legte ihn auf die Auflage. Schneckentempo gleich zog ich den Bogen aus. Der Basse lief umher und scheuchte die Bachen. Dann stand er auf 20 Meter Entfernung schön breit und frei, und ich hatte den Visierpunkt hinter den linken Vorderlauf auf Höhe des Herzens gerichtet. Jetzt oder nie galt es.

Den Trigger des Release auslösend schnellte der Pfeil von der Sehne und die Silverflame XL Jagdspitze ging samt Pfeil komplett durch den Tierkörper. Die Sau sprang hoch und rannte zurück in den Wald, wo sie herkam. Wir verhielten uns leise, um ihren Lauf und die Geräusche der berstenden Äste zu verfolgen. Nach etwa 10 Sekunden war es ruhig. Ich atmete tief durch, als Lionel mir auf die Schulter klopfte und flüsterte: „Well done, great shot. You shot your first wild boar on Mauritius." Wow, was für ein Erlebnis. Wir warteten eine Viertelstunde, bevor wir abbaumten und zum Anschuss gingen. Schweiß war deutlich vorhanden und die Fährte gut zu verfolgen. Der Keiler hatte mehrere Kreisel gedreht und wir fanden ihn verendet 60 Meter vom Anschuss entfernt. Unsere Freude war groß. Mein erster Keiler auf Mauritius. Was für ein grandioser Jagdtag auf Mauritus – wieder einmal.

Indonesischer Wildschwein-Basse

Das Rusa-Wild hat die Jäger erlegt